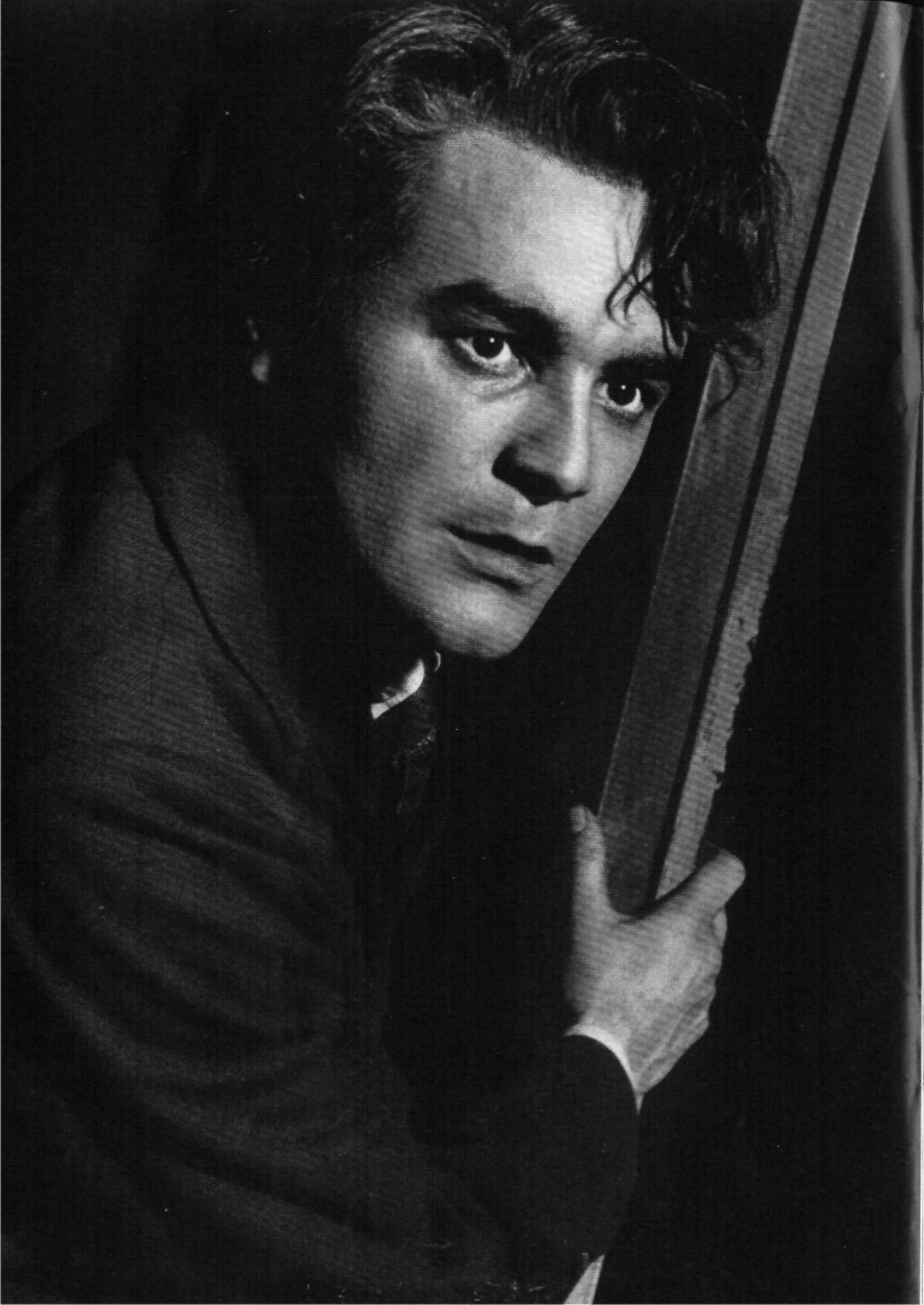




Wort und Schallplatte

H.O.Sp. Das Erscheinen dieser Ausgabe fällt zusammen mit dem Termin der Frankfurter Buchmesse. Gleichzeitig erscheint auch der neue, wiederum erweiterte Sprechplattenkatalog mit einer Fülle von Aufnahmen, die das Wort in seiner mannigfachen Ausprägung festhalten.

Blättert man einmal in alten Katalogen, so staunt man, mit welcher Schnelligkeit sich seit 1960 eine eindrucksvolle Sammlung gebildet hat. „Sprech- und Dokumentarplatten“ hieß der Anhang im Bielefelder Katalog vom März 1960, der auf acht Seiten kundtat, daß diese Produktion zu der Zeit nur eine Randerscheinung war.

Dann erschien im Herbst desselben Jahres der erste Sprechplattenkatalog. Er war unvollständig, er enthielt Fehler, aber an ihm war zu erkennen, daß der Augenblick gekommen war, dem gesprochenen Wort auf der Schallplatte eine ungleich höhere Bedeutung und größere Gewichtigkeit beizumessen als bisher. Auf 96 Seiten enthielt er ein Angebot, das sich sehen lassen konnte, das bereits die Herausnahme aus dem „klassischen“ Bielefelder Katalog rechtfertigte. Der neue, jetzt zum viertenmal herausgegebene Führer durch das Repertoire der Wortschallplatte enthält auf etwa 220 engbedruckten Seiten eine Fülle von literarischen, historischen, wissenschaftlichen und religiösen Dokumenten.

Dokument: es wird viele Menschen geben, die die Wortschallplatte als solches sehen. Sie brauchen den Schauspieler auf der Bühne, die Aktion, das Stimulans des Bühnenbildes. Lyrik wollen sie in einem Saal serviert haben, der Sprecher muß gegenwärtig sein. Für sie ist die Schallplatte die Erinnerung an einen großen Theaterabend, an einen großen Mimen. Beim Hören schmecken sie Vergangenheit, die Schallplatte holt ihnen eine glückliche Stunde noch einmal wieder aus der Vergessenheit zurück. Dies die eine Art. Die andere erinnert mich an einen bedeutenden Musiker, einen der großen Pianisten der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts, einen Menschen von noch universeller Bildung. Er ging nicht ins Theater, er dachte nicht daran. Denn: „Wenn ich denke, sie kommt von links, kommt sie von rechts, denk' ich, sie ist blond, ist sie schwarz. Nein, ich geh' nicht!“

Die Phantasie solcher Menschen geht andere Wege als die des Regisseurs, manchmal geht sie skurrile Pfade, aber auf keinen Fall will sie sich einengen lassen, sich ein bestimmtes Schema aufzwingen lassen. Solchen Phantasten gibt die Schallplatte die Möglichkeit, sich die Szene selbst zu schaffen, die Dame in der von ihm gewünschten Haarfarbe aus der Richtung kommen zu lassen, die er für gut und richtig hält. Und er wird seinen Eichendorff, seinen Claudius und Mörike als stiller Genießer allein im Kämmerlein viel intensiver erleben als in einem Saal voller Menschen. Für ihn ist die Schallplatte weder Dokument noch Ersatz, für ihn ist sie geradezu unentbehr-

lich: das reine Wort ist ihm alles, er erschafft sich die Welt dazu selbst, keiner könnte es besser als er.

Studiert er den soeben erschienenen neuen Sprechplattenkatalog, wird er bemerken, wie viele Möglichkeiten er hat, seine Träume zu verwirklichen. Da gibt es die Abteilung der deutschen (und der deutsch gesprochenen ausländischen) Literatur, die von Abraham a Sancta Clara bis Stefan Zweig ein weites Feld umschließt. Der Freund der Dichtung kann sich an Goethe, Schiller, Kleist, Lessing und Hebbel ergötzen, er kann sich aber auch auf so unbegangene Pfade wagen wie die, auf denen Hans Arp in Dadas Spuren wandelt.

Er kann sich die kraftvolle Sprache Zuckmayers zu Gemüte führen. Benn und Brecht sind vertreten wie Hofmannsthal und Hölderlin. Es erzählt die Frau von Kampheovener orientalische Märchen und gleich danach spricht der Doktor Kästner selbst seine scharfzüngigen Reimereien. Das dramatische Streitgespräch des Ackermanns aus Böhmen mit dem Tode ist ebenso aufgenommen wie zwei Bruchstücke aus den gewaltigen Epen des Iren Joyce.

Das ist etwas von dem, was beim schnellen Durchblättern im Gedächtnis haften bleibt. (Wobei in Parenthese zu bemerken ist, daß die Lektüre eines literarischen Katalogs eine herrliche Angelegenheit ist. Oder die eines Telefonbuchs. Leute mit Phantasie werden mich verstehen ...)

Herrlich ist das Stöbern im Kapitel „Jugendliteratur“, das einem die eigene Kindheit heraufbeschwört. „Peterchens Mondfahrt“: das erste Weihnachtsmärchen, das man mit glänzenden Augen sah, die beiden hartgesottenen Sünder des Wilhelm Busch mit Namen Max und Moritz, die vielen Märchen von Hans Christian Andersen (nach dem schönen Wort Friedells „so tief, daß sie sogar die Kinder verstehen“), von den Brüdern Grimm und Musäus, die wildbewegten Abenteuer von James Fenimore Coopers Wildtöter und von Daniel Defoes Einsiedler Robinson Crusoe.

Das Kapitel „Mundart, Kabarett, Humoristik“ bringt Heiteres und Witziges für jeden Geschmack. Eine der neuesten und kurzweiligsten Platten (noch zu besprechen im fono forum): Lernt Rheinish mit Konrad Adenauer. Auch ohne eingehende Rezension sei dieser Sprachkurs bereits jetzt jedem Freund des Kanzlers, der rheinischen Mundart und des Humors empfohlen.

Wir sind auf Seite 99 angelangt. Der Katalog hat, wie gesagt, 223 Seiten. Die religiösen und kultischen Aufnahmen wären zu erwähnen, die Jugend- und Erwachsenenbildung mit ihren vielen historischen Dokumentaraufnahmen und die Fremdsprachen mit einem unendlichen Reichtum an Drama, Prosa und Lyrik. Der geneigte Leser ist eingeladen, sich selbst zu informieren. Wir können ihm versprechen, daß er ungeahnte Entdeckungen auf seiner Forschungsreise machen wird.

Klaus Kammer gehört nach einer steilen Karriere heute zu den bekanntesten und zu den besten deutschen Schauspielern.